

№ 143. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 21. Juni.

Inland.

Berlin den 19. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann und Tuch=Fabrikanten Emil Friedrich Wilhelm Prätorius in Berlin und dem evangelischen Pfarrer Werner zu Konradswaldau, im Kreise Brieg, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier und Bataillons=Tambour Salzmann vom 1. Bataillon (Breslau) 10. Ldw.=Regts. die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen;

Dem zum dirigirenden Arzte der geburtshülflichen Klinik und der Klinik für syphilitische Krankheiten in dem Charité=Krankenhause hierselbst, so wie zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, ernannten Sanitäts=Rath Dr. Schmidt aus Paderborn den Charakter eines Geheimen Medizinal=Raths beizulegen; und den Ritterguts=Besitzer und Kreis=Deputirten Gottwald auf Matzdorf bei Kreuzburg zum Direktor und Mitgliede des Kredit=Instituts für Schlesien zu ernennen.

Der Justiz=Kommissarius Engelhardt zu Wollstein ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Posen bestellt worden.

(Friedrich der Große und die Jesuiten.) Als im Jahr vor dem Ausbruch der Französischen Revolution die nachgelassenen Werke Friedrich's II., Königs von Preußen, im Druck erschienen, ganz Europa die reiche Gabe mit heftiger Begierde sich zu eigen machte, und Johannes Müller die erste Beurtheilung der weitschichtigen Sammlung lieferte, ward gleich bei den Kennern die Ueberzeugung lebendig, es sei gar Manches unterdrückt worden, und die Herausgeber hätten sich nicht selten zu Aristarchen der Schreibart aufgeworfen. Man fühlte, daß bei den schriftlichen Denkmalen eines solchen Geistes Echtheit und Vollständigkeit die Haupterfordernisse seien. Müller, der seine kritische Anzeige mit der Frage schloß: „Wo ist das Land, wo das Volk, und wo das Jahrhundert, — denn alles Gedächtniß des menschlichen Geschlechts darf man auffordern! — das stolz sein dürfte auf einen Weisen, der besser geherrscht, auf einen König, der besser geschrieben, ja wir möchten hinzusetzen: das stolz sein dürfte auf einen größern Mann?" — hat doch auch bemerkt, es seien in den Werken des Königs Stellen, die man nicht werde unterschreiben, ja kaum aussprechen wollen; aber sie müßten unverrückt stehen bleiben, indem es sonst unmöglich, den seltenen Genius ganz zu kennen. Der echte und vollständige Text der Werke Friedrich's ist noch heute, im 58sten Jahr nach dem Tode des „Einzigen", ein Desideratum und wird es, nach Allem, was von dem Fortschreiten der von Berlin aus angekündigten neuen Ausgabe der ganzen Sammlung verlautet, wohl noch lange bleiben. Unter dem Nachlaß des großen Königs nimmt sein Briefwechsel mit Voltaire und d'Alembert eine der ersten Stellen ein. Ueberhaupt steht in den Briefen, Inscripten, Cabinets=Ordern Friedrich wie er leibte und lebte vor uns. Da ist auch nichts, was gleichgültig wäre für den Beobachter menschlicher Natur, für den Forscher nach der Bahn, die der energische Geist beschreitet, wenn ihn die Schranken äußerer Verhältnisse nicht beengen. Friedrich konnte sich gehen lassen, er hat sich gehen lassen und hat nichts dabei verloren. Die „Geheimnisse der Herrschaft", die man sonst gerne mit zehnfachem Schleier umgiebt, hat er, seiner

Kraft sich bewußt, dem hellen Tage ausgebreitet. Denn obschon meist nur an die Lieblinge und Vertrauten gerichtet, waren seine Weisungen und Ansichten doch stets in dem Tone gefaßt, der aus der klaren Ueberzeugung entsprang, daß man König ohne Heuchelsinn und Verschmitztheit sein müsse. Das Leben ist kurz, die Kunst lang — das gilt auch in der Politik und Verwaltung. Gleich das Rechte sehen, es rasch und genau ausdrücken, jedem Beschlusse das Gepräge der Untrüglichkeit geben, setzt voraus, daß der Gedanke immer gerüstet sei, fertig und lebensstark hervorzuspringen. Wir sind nicht in dem Zeitalter concentrirter Geister, aber wohl diluirter Phrasen. Unzähliges wird erörtert und nach allen Seiten gedreht, Weniges zu einem reinen Ergebniß gebracht. Palliative sind an der Tagesordnung, gründliche Heimittel im Verruf. Lakonismus wäre heute Despotismus: man will weniger die Sache als die Einkleidung. Die einfachsten Fragen entstellen sich in der herrschenden Sprachverwirrung und werden verdunkelt durch Wortschwall. Europa ist zu einer großen Schreibstube geworden: alle Wissenschaften treibt man auf offenem Markte und die oberflächliche Bildung macht Riesenschritte. Da sehnt sich denn zuweilen der müde Sinn, inmitten des Tumults, nach einem Ruhepunkt. Wir finden ihn oft in den Schriften des Weisen von Sanssouci, der sorglos war, während er für Alles sorgte. Sein Geist saß immer heiter auf dem Throne: im Sturm der Schlacht und im stillen Cabinet wußte er die Regentenrolle gleich vollkommen durchzuführen. Züge zu Friedrich's Charakterbild findet man auf allen Seiten seiner Correspondenz mit den zwei „Philosophen", die offenbar, so geistreich und gewandt sie sind, gegen den „Salomon des Nordens" zurückstehen. Voltaire erscheint in dem ganzen Briefwechsel von Anfang bis zu Ende als ein schöner Geist, voll der heftigsten Leidenschaften; d'Alembert war des Königs gelehrter Rath im Fach der höhern Wissenschaften. Friedrich hatte von Natur sehr viel Mutterwitz, den sein thätiges Leben zu großem Verstand bildete. Die Philosophen folgten ihren Speculationen. Selten wurden sie von diesen so richtig, wie er, geleitet. Sie waren eben darum auch weit überspannter und absprechender. Friedrich's praktische, lebendige Einsicht bleibt immer im Vortheil gegen schimmernde Sophismen und metaphysischen Wortkram. In ihm ist Alles Stärke, Freudigkeit, richtige Schätzung der Dinge; seinen Hofphilosophen fehlt alle Augenblicke — bald schrankenlose Preßfreiheit, bald gehörige Achtung bei den Großen, bald die Macht, ihre Gegner zu vernichten. In der Theorie war der König auf der Höhe des intellectuellen Fluges, aber in der Praxis bewährte er den Sinn, dessen kein Herrscher entbehren kann, der seinen Beruf erfüllen will. Freiheit der Gewissen und des Gedankenverkehrs, Gleichheit vor dem Gesetze, und was man sonst politische Menschenrechte nennen mag, — Friedrich hat sie als Leitsterne auf seiner Bahn erkannt, obschon er die Julisonne von 1789 und 1830 nicht aufgehen sah; aber er hat auch erkannt, wie die Staatsmaschinen der modernen Zeit so künstlich zusammengesetzt sind, daß, wenn die Tausende von Rädern ohne Störung in einander greifen sollen, die Anwendung allgemeiner Grundsätze nur mit ungemeiner Vorsicht geschehen darf. Um unserm Gegenstand näher zu kommen, muß die Bemerkung vorausgeschickt werden, wie nach Aufhebung des Jesuitenordens der zertrümmerten Gesellschaft eine Art Fortdauer und die Möglichkeit eines künftigen Wiederauflebens von einer Seite her gesichert wurden, von der Niemand und sie selbst wohl am wenigsten es erwartet hätte. Friedrich II. und Katharina II., beide Freigeister und in der Sprache der Römischen Curie Regenten ketzerischer und schismatischer Völker, nahmen die Jesuiten unter ihren Schutz. Die wahren Ursachen, welche den König bewogen haben, das Aufhebungs-Decret vom 16. August 1773 in seinen Staaten nicht ausführen zu lassen, hat man von ihm selbst ernsthaft und ausführlich nie erfahren. Seine Aeußerungen gegen Vertraute sind mehrentheils scherzhaft. Vielleicht wollte er zeigen, daß, wer zu regieren verstände, die Jesuiten weder fürchten noch verjagen dürfe, sondern sie in Schranken halten und gebrauchen könne. [Schluß folgt.]

Gnesen den 15. Juni. Das hiesige Landwehr-Bataillon, welches sowohl viele Beamtete als auch Gutsbesitzer zu seinen Mitgliedern rechnet, beendete am gestrigen Tage die diesjährigen Uebungen mit der Revue vor dem Divisions-Commandeur, Herrn General-Major von Holleben. Es wurde damit die Weihe der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs erhaltenen Fahne verbunden, und hatten sich zu diesem Behuf die Civil-Behörden der Stadt, der Commandeur mit dem Offizier-Corps des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 18ten Infanterie-Regiments, die zur Zeit nicht im Dienst versammelten hiesigen und auswärtigen Landwehr-Offiziere und noch andere Personen angeschlossen. Nachdem die Vorfeier des Nägeleinschlagens auf dem Rathhause geschehen, begab sich der Herr General auf den Exerzierplatz, wo Infanterie und Kavallerie, ein Quarré formirend, aufgestellt war. Herr Ober-Prediger Schultze legte meisterhaft die Weihe der Kirche an patriotische Herzen, Herr General von Holleben gewann sich durch die kurzen gediegenen Worte, mit denen er die Wehrmänner an ihren König wies und diesem mit überströmendem Herzen

ein Lebehoch ausbrachte, gewiß Aller Liebe; nach ihm sprach Herr Major von Palubicki als ein echt patriotischer Führer zu seinen Wehrmännern. Den Werth der Leistungen bei der darauf folgenden Inspizirung rechnete ihnen der General um so mehr an, als derselbe Tags zuvor sie fast bis zur Nacht in einem anstrengenden Feld-Manöver geprüft und doch heute weder Fähigkeit, noch guten Willen vermißt hatte. Ueberhaupt versichern alle diejenigen, welche Gelegenheit gehabt, mitwirkend die Verhältnisse von manchem Landwehr-Bataillon der alten Provinzen zu beurtheilen, der gute Wille und Eifer des hiesigen gemeinen Mannes sei mindestens so dauernd und allgemein, als bei jenem, der ihm in der Kultur offenbar vorsteht. — Ein glänzendes Diner, von dem Offizier-Corps der Landwehr gegeben, versammelte die Behörden der Stadt, das Offizier-Corps der Linie, so wie die als Unteroffiziere und Wehrmänner unter der Fahne stehenden Beamten und Gutsbesitzer. Wahrhaft erfreuliches Zeugniß von der patriotischen und kameradschaftlichen Einigung gab dieses schöne Fest, wo Polnische und Deutsche Zunge in brüderlicher Eintracht des gemeinsamen Preußischen Vaterlandes gedachte, und die Toaste, welche der General auf den König, der Oberprediger auf das nur Segen bringende Festhalten an Preußen und an Deutschland, und die Commandeure gegenseitig auf die Kameradschaft der Landwehr und Linie brachten, wurden von allen Stimmen mit aufrichtiger Begeisterung wiederholt. Unterdeß wurden auch die Wehrmänner freigebig regalirt. Das Offizier-Corps der Linie lud nach beendetem Diner seine Kameraden, Offiziere und Wehrmänner, zu einem Garten-Konzert und darauf folgenden Ball.

Berlin. — Im Allgemeinen scheint Ruhe und Besonnenheit unter den Aktionairen immer mehr zurück zu kehren und es zeigt sich fortwährend Neigung der Course zum Steigen. Dennoch aber sind die Ansichten unendlich getheilt, ob dieses Steigen ein nachhaltiges und namentlich über Ultimo hinaus von Dauer sein werde. — Der Verein zur Hebung der niedern Volksklassen hielt den 12ten d. seine erste Versammlung. Der Schöpfer dieser Idee, der Lehrer und Schriftsteller Ferdinand Schmidt, leitete die Berathungen der Statuten mit einem längeren Vortrage ein. Man will sich zunächst darauf beschränken, die von Schmidt projektirte Zeitschrft für die niedern Volksklassen ins Leben zu rufen; später sollen sich mehrere und großartigere Arten der Wirksamkeit anschließen, wenn der Verein erst erstarkt ist. (Bresl. Z.)

Königsberg. — Die hiesige Universität zählt gegenwärtig 340 Studirende, und zwar die theologische Fakultät 67 (3 Ausländer), die juristische 69 (2 Ausl.), die medizinische 76 (5 Ausl.), und die philosophische 128 (10 Ausl.). — In Pillau sind bis zum 13. Juni 410 Schiffe angekommen und 343 ausgelaufen; in Danzig sind bis zum 10. Juni 444 Schiffe angekommen und 512 ausgelaufen; in Memel langten bis zum 8. Juni 217 Schiffe an, 264 liefen aus.

Breslau. — Der hiesige Magistrat hat den Stadtverordneten angezeigt, daß er sich mit dem Beschusse derselben vom 15. Mai, der die Absicht ausspricht, von der in der Kabinets-Ordre vom 19. April d. J. enthaltenen Befugniß, fortlaufende Auszüge aus ihren Protokollen zu veröffentlichen, vorläufig keinen Gebrauch zu machen, nicht einverstanden erklären könne und er deshals beantrage, diesen wichtigen Gegenstand in nochmalige Berathung zu ziehen. In der Stadtvordneten-Versammlung vom 12. Juni, zu der sich 75 Mitglieder eingefunden hatten, wurde jedoch, wie die Schlesische Zeitung eines weiteren meldet, mit überwiegender Stimmen-Mehrheit beschlossen, bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben und von amtlichen Veröffentlichungen in der vorgeschriebenen Art keinen Gebrauch zu machen.

Koblenz. — In Folge eines Beschlufses des Stadt-Raths von Koblenz wird nunmehr der jährliche Etat der Stadt veröffentlicht; unterm 12. Juni ist bereits das Budget für 1844 als Beilage zum Koblenzer Anzeiger erschienen. Die Jahres-Einnahme, so wie die Ausgabe, schließt mit der Summe von 45,882 Rthlr. 17 Sgr. ab. — Ein berühmter Koblenzer Maler ist am Frohnleichnamstage d. J. zur katholischen Religion übergetreten. — Der Düsseldorfer Maler Kleinenbroich hatte auf Zurückgabe eines von der Polizei bei ihm in Beschlag genommenen, im Auftrag des Faschings-Comité's gemalten großen Karnevalsbildes geklagt. Das eingeleitete Rechts-Verfahren ist nun, wie die Kölnische Zeitung meldet, von der Königl. Regierung zu Düsseldorf, wie auch von dem Herrn Justiz-Minister Mühler für unzuläßig erkannt, demnächst definitiv sistirt und die polizeiliche Verfügung für vollkommen gerechtfertigt erklärt worden. — Aus Aachen wird gemeldet, daß daselbst der Badebesuch noch nicht den Hoffnungen und Wünschen entspreche.

Köln den 14. Juni. (K. Z.) Wir haben heute (über Antwerpen) einen Brief aus Washington vom 14. Mai erhalten. Es heißt in demselben: „Der Vertrag zwischen dem Zollvereine und den Vereinten Staaten befindet sich gegenwärtig im Ausschusse des Senats, der über denselben ein Gutachten abzugeben hat, und seinen Bericht wohl noch im Laufe der Woche erstatten wird. Wenn Sie diesen Brief erhalten; kann das Schicksal des Ver-

trags hier bereits entschieden seyn. Ich hoffe, daß die nöthigen Stimmen im Senate (zwei Drittheile) sich zu Gunsten desselben entscheiden werden. England, Frankreich und mit und neben ihnen auch die Hansestädte arbeiten mächtig und auf jede mögliche Weise daran, um eine Verwerfung zu erzielen. Wir können es nur tief bedauern, daß sie verhältnißmäßig leichtes Spiel haben bei der unbegreiflichen Zuversicht, welche der Zollverein in dieser so hochwichtigen Sache zeigt! Jene haben ihre gewandten, mit allen Verhältnissen ganz genau vertrauten Agenten und diplomatischen Vertreter hier am Platze; von Deutscher Seite ist Niemand da, der ihren Bemühungen entgegenwirkte. Der Einzige, welcher sich der Sache eifrig und lebhaft annimmt, ist ein Amerikanischer Bürger, der Consul Mark, den Herr Wheaton aus Berlin hergeschickt hat, um etwa nöthige Erläuterung zu geben. Die Regierung ist günstig für die Genehmigung des Vertrags gestimmt, und wir können noch immer das Beste hoffen. Jedenfalls entscheidet sich Alles vor dem 17. Juni, mit welchem Tage die Sitzungen des Congresses zu Ende gehen. Ueber den Anschluß von Texas wird wohl diesmal keine definitive Entscheidung gefaßt werden. Aber fahren lassen, wird man dieses Land schwerlich; die Sclavenstaaten haben ein zu großes Interesse an dieser Angelegenheit."

Swinemünde. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Prinzessin Tochter sind am 15. Juni gegen 6 Uhr Nachmittags, nach einer etwas stürmischen, doch sonst sehr glücklichen und raschen Fahrt, auf dem Passagierschiffe „Borussia", bugsirt vom Dampfschiff „Regenbogen", zu Swinemünde angekommen. 8 Uhr Abends gingen die hohen Herrschaften mit dem Kaiserl. Marine-Dampfschiffe „Bogatir" in See; der Wind blieb am 15ten stürmisch, war aber, weil westlich, der Fahrt nach St. Petersburg günstig.

Ausland.

Deutschland.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel vom Main: „Bis zu diesem Augenblicke sollen die Sächsischen Herzoge über die von ihnen geschehene Annahme des Titels „Hoheit" noch keine Notifikation an den Deutschen Bund erlassen haben. Die Vernachlässigung dieser Obliegenheit hat bereits auf vielen Seiten ungünstige Auslegungen gefunden, die wir zu detailliren uns enthalten und nur deshalb hier berühren, weil nächst dem Umstande, daß die Titelfrage an den Bund verwiesen worden, jene Außerachtlassung der einzige Beweggrund zu sein scheint, daß einer in dieser Angelegenheit an das Preußische Kabinet vor kurzem gerichteten Note die Annahme verweigert und ihnen der Rath ertheilt worden ist, die unterlassene Anzeige an den Bund zu bewirken und so das Versäumte nachzutragen. In unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß die Bundesversammlung außer dem bereits erwähnten Titel „Herzogliche Hoheit", der den regierenden Herzogen in Uebereinstimmung mit einem schon vor Jahren geschehenen Antrage zugestanden werden soll, geneigt sein dürfte, für die Prinzen der Herzoglichen Häuser den Titel „Herzogliche Durchlaucht" und für die andern Fürsten Deutschlands einer mindern Kategorie den Titel „Fürstliche Durchlaucht" zu genehmigen."

Hamburg den 14. Juni. Am 17. Juni soll der pseudonyme Jastram Snitger, der Rechtskandidat Werner, vor das Niedergericht gestellt und über ihn erkannt werden. Er ist des Hochverraths beschuldigt und wird von seinem Anwalt Dr. Galois vertheidigt werden. Werner selbst wird ebenfas eine Vertheidigungsrede halten.

Leipzig (A. Z.) Unsere Regierung hat kurz nach einander zwei mit Censur gedruckte Schriften über Rußland confiscirt und daher bezahlen müssen; nemlich eine Deutsche Uebersetzung der Französisch erlaubten Broschüre: „Russie, Allemagne et France par M. Fournier" und ein Deutsches Buch: „Dreißig Jahre in Rußland", das ihr allein 1500 Thaler zu unterdrücken kostet, da die ganze Auflage erlangt wurde.

Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die verwittwete Königin von England ist am 9. Juni mit glänzendem Gefolge in Liebenstein angekommen. Se. Durchlaucht der Herzog von Meiningen war Allerhöchstderselben bis Frankfurt entgegengereist.

Gotha. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent, welche mit dem Fürsten von Leiningen am 12. Juni zu Koburg eintraf, hat sich sogleich nach dem Sommerschloß Rosenau begeben, wo sie während der Dauer ihres Aufenthalts wohnen wird. — Man berichtet aus Koburg vom 13. Juni, nächster Tage werde im dortigen Theater ein großes Konzert veranstaltet, bei welchem eine neue religiöse Kantate, von der Composition des regierenden Herzogs, unter Mitwirkung aller nicht unbedeutenden dasigen musikalischen Kräfte, zur Aufführung komme.

Frankreich.

Paris den 14. Juni. Der Präsident der Deputirten-Kammer hat es für angemessen erachtet, derselben in Erinnerung zu bringen, was sie bis jetzt in dieser Session, welche beinahe seit einem halben Jahre eröffnet ist, zu Stande gebracht hat und was ihr noch zu thun vorliegt. Er hat daher den

Stand der Kammer-Arbeit bis zum 8. Juni drukken und vertheilen lassen. Bis dahin hatte die Kammer 20 Gesetz-Entwürfe und einen Antrag, den der HH. Mauguin, von Lassalle und Tresnières, die Weinverfälschung betreffend, angenommen. Außer den Finanz-Gesetzen sind die wichtigsten unter den angenommenen die über die Jagd, die Gewerbesteuer, die Gefängnisse, die Erfindungs-Patente und die Rekrutirung. Nur eine einzige Eisenbahn, die von Montpellier nach Nismes, ist bis jetzt in dieser Session bewilligt worden. Außerdem hat die Kammer 32 Gesetz-Entwürfe von lokalem Interesse und 15 über Territorial-Abgränzungen votirt. Die Zahl der noch zu berathenden Gesetze ist 33, wozu noch 8 Vorschläge kommen. Das wichtigste unter den Gesetzen ist das Budget; dann kommen die Gesetze über die Eisenbahnen nach der nördlichen Gränze, von Orleans nach Bordeaux, von Paris nach Lyon, von Tours nach Nantes und die von Rennes, über welche sämmtlich Bericht erstattet ist. Noch im Rückstande sind die Berichte über die Gesetz-Entwürfe in Betreff der Zölle, des Rechnungs-Abschlusses des Budgets für 1842, der Fuhrwerks-Polizei, der Besteuerung der einheimischen Zuckers, des Nachdrucks von Werken, die in Sardinien erschienen sind, und der Bewilligung für die Marine. Das Uebrige sind wieder aufzunehmende Gesetz-Entwürfe, wie der über die Theater, über den Staatsrath und über die Pensionen. Es ist indeß wenig wahrscheinlich, daß die Kammer sich mit diesen noch beschäftigen wird. Unter den Vorschlägen ist einer, die Berieselung betreffend, wieder aufzunehmen; über zwei andere, in Betreff der Leiche des General Bertrand und die Wittwen und Kinder dramatischer Autoren, ist Bericht erstattet, noch rückständig sind die Berichte über die Vorschläge, welche die Bedingungen für die Zulassung und Beförderung im Staatsdienste, das politische Domizil, die Sicherung der Wahlfreiheit, den Zeitungsstempel und das Briefporto betreffen. Die Geldforderungen, welche im Laufe dieser Session in der Kammer in Beantragung kommen, und von denen ein Theil schon genehmigt ist, belaufen sich zusammen auf 1,596,707,024 Fr.

In der Deputirten-Kammer ist seit drei Tagen die Eisenbahndebatte eröffnet; die verschiedenen Systeme streiten sich um den Vorrang; in diesem Augenblick handelt es sich um den Schienenweg von Orleans nach Bordeaux. Die Commission hat einen Vorschlag gemacht, der ganz abweicht von den Bestimmungen des Gesetzes von 1842. Der Staat soll die Bahn auf seine Kosten bauen und, wenn sie fertig ist, auf eine gewisse Zahl Jahre zum Betrieb verpachten.

Marschall Bugeaud war am 4. noch nicht zu Oran; er kann nicht vor dem 8. Juni zu dem General Lamoriciere gestoßen sein: das Scharmützel mit den Marokkanern fand am 30. Mai Vormittags statt.

Man hat Nachrichten aus Montevideo vom 10. März; die Französische Legion will die Waffen nicht niederlegen; sie führt den Krieg gegen Rosas unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit.

Herr King, neu ernannter Gesandter der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika an unserem Hofe, hat heute früh seinen ersten amtlichen Besuch bei Herrn Guizot abgestattet, um dem Minister seine Kreditive vorzulegen und ihn um die Audienz zu ersuchen, in welcher er dem König der Franzosen dieselben wird übereichen können. Herr King hatte mit Herrn Guizot eine sehr lange Konferenz, die sich auf die Einverleibung von Texas in die Union der Nordamerikanischen Staaten bezogen haben soll. Frankreich ist berufen, in dieser Frage, welche zu einem offenen Bruch zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten Anlaß zu werden droht, eine sehr wichtige Rolle zu spielen. Da Frankreich im Begriff steht, eine Flotte nach Mexiko zu senden, um seinen eigenen Beschwerden Gehör zu verschaffen, so kann das plötzliche Erscheinen einer Französischen Flotte vor Veracruz das Projekt des Präsidenten Santana, mit dem Schwerdte in der Hand die Einverleibung verhindern zu wollen, ganz lähmen. Herr King soll daher vom Präsidenten Tyler beauftragt worden sein, die Absendung einer Französischen Flotte nach den Gewässern von Mexiko wo möglich zu beschleunigen. Obwohl England das größte Interesse hat, die Einverleibung von Texas zu verhindern, so hat das Kabinet der Tuilerieen doch die amtliche Gewißheit, daß der Widerstand der Britischen Regierung gegen die Ausführung eines solchen Projekts sich darauf beschränken wird, die Protestation der Mexikanischen Regierung in Washington zu unterstützen.

Spanien.

Madrid den 7. Juni. Der General Prim, Graf von Reus, und sein Adjutant, der Oberst Don Lorenzo Milans del Bosch, sind nach Frankreich abgereist, und beabsichtigen, wie versichert wird, sich nach Deutschland zu begeben, um sich mit der Taktik der Preuß. Armee bekannt zu machen.

Der Ex-Marineminister Portillo, gegen den sich mit jedem Tage neue Anklagen erheben, ist unsichtbar geworden. Seinen früheren Amtsgenossen fällt dabei nichts zur Last, und der Heraldo, Haupt-Organ der moderirten Partei, richtete bekanntlich seine Angriffe vorzugsweise gegen jenen Minister.

Die Verhältnisse zu Marokko dürften demnächst eine neue Wendung annehmen. Das von der diesseitigen Regierung dorthin geschickte Ultimatum wurde von dem Kaiser zurückgewiesen. Da nun von

Span. Seite mit Feindseligkeiten gedroht wurde und der hiesige Engl. Gesandte diese verhindern wollte, so bot er der Span. Regierung seine Vermittelung an. Diese lehnte der General Narvaez ab, worauf dann der Engl. Gesandte gemeinschaftlich mit dem Französ. Botschafter eine Note nach Tanger schickte, in welcher Beide im Namen ihrer Regierungen sich gegen den Sultan erbieten, als Vermittler der Sache hier aufzutreten und zur Nachgiebigkeit anrathen. Am 28. v. M. begab sich der Gouverneur von Gibraltar am Bord des Dampfschiffes „Locust" nach Tanger und kehrte Abends zurück. Auf der Rhede von Tanger lag die Span. Flotille, bestehend aus der Fregatte „Cristina", der Korvette „Venus" von 24 Kanonen, der Brigg „Manzanares", fünf kleineren Schiffen und einem Dampfer. Auch eine Französische Kriegsbrigg befand sich dort. Die Stadt war ruhig und die bewaffneten Horden hatten sich zurückgezogen. Der Engl. General-Konsul hatte sich in Larache mit dem dortigen Statthalter besprochen und war sehr zuvorkommend empfangen worden. Alles läßt auf eine friedliche Beilegung schließen.

Trotz der festlichen Stimmung, in welche Barcelona durch die Anwesenheit der Königlichen Familie versetzt ist, macht sich dort das Stocken der Geschäfte äußerst fühlbar. Seit 1829 hat Catalonien keine so schwere Handels- und Gewerbskrisis durchgemacht als in diesem Augenblicke. Die Ursachen derselben sind eben so streitig, als die anzuwendenden Heilmittel zweifelhaft. Das Gewisse ist nur, daß viele der bedeutendsten Fabriken stillstehen und daß Tausende von Arbeitern brotlos geworden sind. — Fast aus allen Gegenden Spaniens hört man Klagen über die Wirkungen, welche das Uebermaß der Kälte und des Regens im Laufe des vorigen Monats auf Feld und Baumfrüchte hervorgebracht hat. Die Getreideärnte gilt in manchen Gegenden für gänzlich verloren.

Paris den 13. Juni. In den Baskischen Provinzen sieht man mit ängstlichen Blicken den Unterhandlungen zu, welche in Madrid über die wenigstens theilweise Wiederherstellung der Fueros geführt werden. Es heißt, daß die Regierung sich durchaus weigert, den Vorschlägen und Vorstellungen der in Madrid anwesenden Baskischen Deputation Gehör zu geben, und daß die letztere im Begriffe steht, unverrichteter Sache nach Hause zurückzukehren.

Schweiz.

Sitten den 6. Juni. (N. Z. Z.) Der Große Rath hat unterm 30. Mai nachstehendes Dekret gegen die liberalen Unterwalliser erlassen:

„Als Rebellen gegen das Vaterland, die sogleich zu verhaften und als solche zu richten sind, werden erklärt: 1) Die Urheber der Waffenergreifung, die Rädelsführer, und die, welche ihr Amt mißbrauchend, in den westlichen Zehnten zu den Waffen gerufen haben, um der Regierungsgewalt zu widerstehen. 2) Die, welche ein Kommando ausgeübt oder eine höhere Charge bekleidet haben, wie der Kommandant en Chef, die Kommandanten der Kolonnen und die, welche sich an die Spitze der bewaffneten Banden gestellt haben, die Mitglieder des Kriegsraths und des Generalstabes der insurgirten Truppen, die Mitglieder des Kantonal-Comité's der jungen Schweiz. 3) Die Mitglieder des Martinacher Comité's, welche an der Proclamation vom 12. Mai Antheil haben. Der Staatsrath wird von Amts wegen diejenigen Individuen verfolgen lassen, welche sich Unordnungen, besondere Exzesse und schwere Drohungen zu Schulden kommen ließen. Diejenigen, welche nicht in diesen Kategorieen begriffen sind, können in ihre Heimath zurückkehren, haben sich aber jedenfalls den Vorschriften des Dekrets vom 24. Mai zu fügen, im Falle sie an dem Verein der jungen Schweiz Theil nehmen sollten."

Der Staats-Rath hat unterm 1. Juni in einem Kreisschreiben an die eidenössischen Stände gegen die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung protestirt.

Am 2. Juni beschloß die gemeinnützige Gesellschaft im Limmatthale mit Einmuth, eine Petition unter dem Zürcher Volk zu verbreiten und dem Großen Rath einzureichen, dahin gehend: es möchte der Große Rath die Gesandtschaft zur Tagsatzung instruiren, daß sie den Antrag des Standes Aargau, betreffend die Wegweisung des Jesuitenordens aus der Eidgenossenschaft, nach Kräften unterstütze.

Waadt. — Die Tagsatzungsinstruktion bezüglich des Wallis, welche der Staatsrath dem Gr. Rathe vorschlägt, ist der Bernischen ähnlich: Tadel gegen den Vorort wegen seines Truppenaufgebots, wodurch er seine Competenz und das Begehren von Wallis überschritten, wegen Nichteinberufung der Tagsatzung, wegen der „zweideutigen" Mission des Staatsschreibers Meyer, der als ein Akt irrégulier et blâmable bezeichnet wird, Protestation gegen eine bindende Interpretation der betreffenden Paragraphe des Bundesvertrags durch bloße Tagsatzungsmehrheit, Rechtfertigung des Großrathsbeschlusses vom 20. Mai, indem dadurch durchaus keine politische Intervention beabsichtigt worden, andererseits Verwahrung gegen eine weitere Tagsatzungsintervention in den jetzigen Zustand des Wallis, der als der Willensausdruck der Mehrheit der Bevölkerung betrachtet werden müsse, und Verwerfung des Augustin Kellerschen Antrags auf eine Schweizerische Jesuitenaustreibung, als „außer der Competenz der Tagsatzung liegend und sehr gefährlich."

Chur den 5. Juni. (N. Z. Z.) Gestern ist der große Rath vom Bundes-Präsidenten Gonzani mit einem Ueberblicke über die vaterländischen und kantonalen Interessen eröffnet worden. Die Noth-

wendigkeit einer Bundes=Revision wurde lebhafter als jemals gefühlt und einstimmig beschlossen, zu derselben kräftig die Hand zu bieten, jedenfalls aber, da man eine Total=Revision nicht leicht erlangen werde, darauf hinzuwirken, daß die Vororte abgeschafft würden und die Bundesleitung einem Schweizerischen Bundes=Rathe übertragen werde. Es gab sich bei dieser Gelegenheit großer Unwille über die jetzige vorörtliche Bundesleitung und namentlich über den Bundes=Präsidenten Siegwart Müller zu erkennen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. Juni. Auf die sich besonders dafür verwendende Unterlegung des Ministers der Volksaufklärung wird es den Juden im Königreich Polen gestattet, wissenschaftlichen Studien auf den Universitäten und Akademieen des Kaiserreichs obzuliegen, auch zur Erhaltung gelehrter Grade und ärztlicher Würden Prüfungen auf ihnen zu bestehen. Nur bleibt dabei ein früheres Gesetz in Geltung, das den Juden eine stetige Uebersiedelung aus dem Königreich ins Kaiserreich verbietet. Es muß daher unumgänglich in den Pässen, wie in den Zeugnissen und Diplomen, die den aus Polen nach Rußland zu wissenschaftlichen Studien herüberkommenden Juden nach bestandenen Prüfungen und Ertheilung gelehrter Grade gegeben werden, die Bemerkung eingeschaltet werden: Bezeichnete stammen von Juden aus dem Königreich Polen ab. (Bresl. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel den 26. Mai. (J. de Const.) Gestern um 9 Uhr verließ der Sultan am Bord der Dampf=Fregatte „Esseri Dschedid“ die Hauptstadt unter dem Donner der Kanonen der Flotte und der Landbatterien. Die im Bosporus vor Anker liegenden Türkischen Schiffe, so wie die Englischen, Oesterreichischen und Russischen Kriegs=Dampfböte, hatten alle Flaggen aufgezogen und die Mannschaften auf die Rhaaen postirt.

Zunächst begiebt sich der Sultan nach Ismid, von da nach Brussa, wo er einige Tage zu verweilen denkt, und sodann nach den Dardanellen.

Der Sultan hat dem außerordentlichen Gesandten der Hohen Pforte bei dem Preußischen Hofe, Talaat Effendi, als Zeichen seiner Zufriedenheit mit dem Eifer und der Ergebenheit, wovon derselbe vielfache Beweise gegeben, die Decoration als Beamten zweiten Ranges ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

In der Berliner Zeitung fragt Jemand mit Bezug auf einen schon mehr erwähnten Vorfall: 1. Nach welchem Gesetz verdient der Zögling einer medizinischen Anstalt Strafe, wenn er zur Erörterung eines Vorganges beiträgt, an welchem das ganze Publikum im hohen Grade betheiligt ist? 2. Steht es gesetzlich Irgendwem — außer dem veurtheilenden Gericht — zu, öffentlich bekannt zu machen, daß über Jemand eine Strafe verhängt worden sei? Ist die Bekanntmachung der Strafe nicht jedes Mal als eine Verschärfung derselben zu betrachten, und hat der jeweilige Poilzeipräsident von Berlin das Recht, diese Verschärfung ohne richterliches Ermessen, eintreten zu lassen?

Der Rhein= und Moselzeitung wird aus Frankfurt a. M. vom 3. Juni berichtet, daß das Gerücht, Dr. Zirndorfer sei wegen des von ihm vor kurzem veröffentlichten Romans verhaftet worden, völlig unwahr und vielleicht nur darauf berechnet sei, dem Werke besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Berlin. — Man klagte früher vom ästhetischen Standpunkte aus über die Eisenbahnen: sie verwischten alle Poesie und Romantik, alle Abenteuerlichkeit des Postkutschenreisens. Das ist nicht wahr, sie schaffen eine neue Art von Reiseromantik. Mit einem Dampfwagenzuge von hier fuhr neulich eine noch nicht 20jährige Mutter, schön und lieblich, mit ihrem kleinen Kinde, neben einem Herrn, der sie auf die freigebigste Weise mit Artigkeiten und Galanterieen überhäufte, welche auch sehr freisinnig aufgenommen wurden. Auf einer Station fühlte sich der entzückte Anbeter ex tempore ganz selig auf ihre Bitte, ihr das kleine Wesen abzunehmen, weil sie auf ein Paar Minuten aussteigen wollte. Der Glückliche saß da wie in Vaterfreuden; es klingelte und klingelte wieder, es pfiff, es rollte und flog davon, und die Mutter ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Eine neue Art von Aussatz. Der Pseudovater verwünscht jetzt seine Galanterie, da er nicht beweisen kann, daß er nicht Pflichten habe gegen den kleinen, mysteriösen Weltbürger.

Paris. — Wiederum ist ein Unfall eigener Art auf der Orleans=Bahn vorgekommen. Mehrere Gespanne Pferde, die für die Bahn arbeiteten, standen hart an derselben, als der Convoi herbei kam; sie wurden bei Annäherung derselben scheu und sprangen auf die Bahn, die Locomotive faßte sie, und tödtete sie schauderhaft durch Zerreißen. Der Heizer ist dabei verwundet worden und die Fußtritte des Waggons brachen ab, da sie an die Körper der Pferde stießen; doch haben die Reisenden keinen Schaden gelitten, nicht einmal einen Stoß verspürt.

Theater.

Mittwoch den 19. d.: „Dreiunddreißig Minuten in Grünberg“ und „Norma“, — eine eigenthümliche Zusammenstellung. In erstgenannter Posse trat Herr Koffka aus Leipzig als „Klagesanft“ auf, und wirkte durch sein charakteristisches, trefflich gehaltenes Spiel so drastisch auf das Publikum, daß die heiterste Laune sich durch das ganze Haus verbreitete, und der Gast am Schluß der Posse unter lautem Applaus einstimmig gerufen wurde. — In der

Titelrolle der Oper betrat Mad. Herz unsere Bühne zum drittenmal, und bekundete aufs neue durch ihren Gesang, was wir schon früher über diese schätzenswerthe Künstlerin gesagt haben. Dem. Melle, die nun bald unsere Bühne verlassen wird, bewährte sich wieder als eine recht ansprechende Adalgisa, und ebenso Herr Fischer als ein wackerer Orovist; Herr Roland dagegen, Sever, war durch hörbare Heiserkeit verhindert, seine Aufgabe ganz nach Wunsche zu lösen. Ueber den Erfolg des letzten Aktes kann Ref. nicht berichten, da er schon nach dem ersten Akt das Haus verlassen mußte. R.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Levi.
Isaac Indig.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die vormals im Gnesenschen Distrikt, jetzt im Wongrowitzer Kreise belegenen adelichen Güter Podlesie Koscielne P. No. 26. und Zbytka Z. No. 12., von denen ersteres auf 20,594 Rthlr. 18 sgr. 1 pf., und der dazu gehörige Wald auf 566 Rtlr. 29 sgr. 7 pf., letzteres aber auf 17,604 Rthlr. 17 sgr. 7 pf., und der dazu gehörige Wald auf 2198 Rtlr. 13 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzt ist, sollen

am 27sten Juli 1844 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Real-Interessenten, als:

a) die Carl von Ilowieckischen Erben, und zwar: die Geschwister Euphrosine, Marianna, Agnesia, Julianne, Stanislaus, Aloyse und Caroline von Ilowiecki,
b) die Marianna geborne von Nastorowska verwittwete von Ilowiecka,
c) die Franciska Josepha Albertine v. Koszutska,
d) die Erben des Baron Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz zu Tuchorze,
e) der Woyciech Ilowiecki,
f) die Marianna von Janicka geborne von Rydzynska, modo deren Erben,
g) die Joseph Czechowiczschen Erben, namentlich:
   1) die Wittwe Catharina geborne von Glowinska,
   2) der Sohn Stanislaus,
   3) die Tochter Nepomucena verehelichte von Ziolkowska,
   4) die Tochter Marianna,
   5) der Sohn Hilarius,
   6) die Tochter Caroline,
   7) die Tochter Antonina,
   8) die Tochter Johanna Eivelda,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Von der bevorstehenden Theilung des 51 Rthlr. 2 Sgr. betragenden Nachlasses des am 25sten December v. J. hierselbst verstorbenen vormaligen Ober-Amtmanns Heinrich Kummer werden die unbekannten Gläubiger mit Hinweisung auf die Vorschrift des §. 137. 138. Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts hiermit in Kenntniß gesetzt.

Lobsens, den 26. April 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die dritte Sendung des bereits angekündigten Hühneraugen-Pflasters ist wieder eingetroffen, und zu haben bei A. Klug, Breslauerstraße No. 6.

Aecht Engl. Steinkohlen-Theer erhielt

G. Bielefeld.

Gegen Ende dieses Monats trifft ein leerer Möbelwagen von Berlin hier ein; wer denselben von dorther benutzen will, erfährt das Nähere Gerber-Straße 44. eine Treppe hoch.

Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr ab Garten-Konzert, wozu ergebenst einladet:

Gerlach.

Der in No. 141. u. 142. angezeigte Verkauf eines kleinen Erbpachtsvorwerks wird hiermit widerrufen.

Berichtigung. In der Beilage zur No. 139 dieser Zeitung vom 17ten d. M. ist Pag. 1231. bei dem Pfandbriefe No. 63. Owieczki über 40 Rthlr., die Amortisations-Nummer 352 statt 325 abgedruckt, welcher Fehler hiermit redressirt wird.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 18. Juni 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$88\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	104
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$165\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$161\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	$85\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	147
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	118	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	131	130
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	121	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$122\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{2}$	—